

Verbundausbildung in Berlin

Wie funktioniert sie und wem nützt sie?

Unter diesem Titel fand am 26.6.03 eine Diskussionsveranstaltung bei der Wirtschafts- und Mittstandvereinigung in Berlin Pankow statt. **Die Referenten** waren die für Verbundausbildung zuständigen Herren von der IHK, Herr Höhne, und von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Herr Bucker. Der dritte Referent war Herr Köth, vom Weissenhofer Verbundausbilder Niles.

In den drei Kurzreferaten wurden die Vorteile der Verbundausbildung dargestellt. Der Einsatz ist sinnvoll, wenn ein Unternehmen nicht über die für die gewünschten Ausbildungen notwendigen Ausbilder verfügt. Dann kann dieses Fachwissen vom Leitbetrieb für Verbundausbildung eingebracht werden. Die Auszubildenden machen den Vertrag mit dem Leitbetrieb und sind auch mehrere Monate dort in Ausbildung. In den wirtschaftlich arbeitenden Betrieben verbringen die Auszubildenden **18 Monate** und lernen dort die Praxis kennen.

Die Diskussion warf dann allerdings ein bemerkenswertes Schlaglicht auf die heute praktizierte einseitige Förderung der Verbundausbildung und wirft Fragen nach deren Nutzen auf.

Die Fakten: Ein Verbundausbildungsarbeitsplatz wird von Bund und Land je hälftig mit insgesamt 12.500,- € gefördert. Die Auszubildenden erhalten Vergütungen in Höhe von 250,- € bis 290,- € während die Auszubildenden in den Betrieben Mindestvergütungen von 500,- € bis 800,- € erhalten. Auch höhere Vergütungen sind üblich. Wenn die Auszubildenden in die Betriebe gehen, zahlen diese **etwa 475,- € an den Leitbetrieb**. Die Auszubildenden erhalten hiervon ihre max. 290,- €

Diskussion: Es wurde gefragt, ob es nicht angesichts der in diesem Jahr dramatisch zugespitzten Situation, bei der **auf 30.000 Lehrstellensuchende nur 7.000 offene Stellen** kommen, ein Fehler war, im vergangenen Jahr den Ausbildungszuschuss für Betriebe in Höhe von 2.500,- € zu streichen. Dies wurde

von den Fachleuten im Prinzip bestätigt. Sie erklärten, dass es in vergangenen Jahren speziell in den südlichen Bundesländern ein Ausbildungsüberangebot gab und deshalb die Ausbildungszuschüsse bundesweit gestrichen wurden (dieses, obwohl es in Berlin nie ein Ausbildungsplatzüberangebot gab). Es wurde dann auch betont, dass die Subventionen für die Verbundausbildung natürlich nur deshalb gegeben werden, da die Verbundausbildung der Ausnahmefall sei, der speziell für schwer vermittelbare junge Leute, z.B. nur mit oder gar ohne Hauptschulabschluss gedacht war. Dann wurde aber auch erwähnt, dass in diesem Jahr 3.000 Verbundausbildungsplätze angestrebt werden. Auf Nachfrage, ob mit 3.000 Verbundausbildungsplätzen und den schulischen Ausbildungsplätzen der Oberstufenzentren dann nicht mittlerweile ein Zustand erreicht ist, bei dem die betrieblichen Ausbildungsplatzangebote unter 50% gerutscht sind, wurde dies bejaht.

Zusammengefasst: Wir haben heute eine Situation, bei der bereits **rund die Hälfte** aller beruflichen Ausbildungen **außerbetrieblich** und hochsubventioniert durchgeführt wird. Auf diesen Ausbildungsplätzen verdienen die Auszubildenden an den OSZ gar kein Geld, bzw. 250,- € bis 290,- € in der Verbundausbildung. Gleichzeitig wird von den Betrieben gefordert **Mindestausbildungsgehälter** ab 500,- € aufwärts zu zahlen. Die Verbundausbildung erhält 12.500,- € Förderung pro Kopf; die Betriebe erhielten ihre Zuschüsse **gestrichen**.

Schluss: Wieso ist bei außerbetrieblicher Ausbildung die Absenkung der Ausbildungsvergütung möglich, bei der betrieblichen Ausbildung aber nicht? Wieso fließt sämtliche finanzielle Förderung allein in die außerbetriebliche Ausbildung? Die Ergebnisse sind unübersehbar – **die betriebliche Ausbildung stirbt**. Auf welchem Altar werden unsere jungen Leute geopfert, denen heute der Einstieg in ein selbstverantwortlich gestaltetes Berufsleben verwehrt wird?

Dr. Karl Schmitt 27.06.03